

Die Roleff-Häuser

Dieser Standort könnte ohne weiteres auch „Roleffseck“ genannt werden, denn die zwei Häuser, die im Folgenden beschrieben werden, gehörten den Gebrüder Roleff.



Der Gasthof „Zur Post“ wurde um die Jahrhundertwende des 19./20. Jahrhunderts von Wilhelm Roleff betrieben. Das Gebäude selber wurde indessen von seinem Großvater gleichen Namens 1816 errichtet, wie die Ankerzahlen im Seitengiebel zeigen. Doch ein Balkenstück an der Eingangstüre mit der Aufschrift Anno 1738 Steffen Muller, Isabella Sieger zeigt, dass es bereits einen Vorgängerbau gegeben haben muss. Zu dieser Zeit war es eine Postkutschenstation. Daher stammt auch der Name des Gasthofes. Auf dem heutigen Parkplatz, der durch einen Torbogen betreten wurde, waren die Wagenremisen und Stallungen der Pferde, die man hier wechselte, während sich die Fahrgäste im Gasthaus erfrischten.¹

Als die Zeit der Postkutschen im späten 19. Jahrhundert zu Ende ging, wurde aus dem Hof ein Biergarten, in dessen Mitte ein

Springbrunnen mit einem kleinen Kobold mit einem Fisch im Mund stand. „Auf der Fontäne des Brunnens tanzte immer ein kleiner Ball“, erinnerte sich die Tochter des Wirtes gerne.² Im Volksmund wurde die Gaststätte auch „Zur Maar“ genannt, was mit dem gegenüberliegenden kleinen Teich, der als Brandweiher genutzt wurde, zu tun hatte. Jakob Roleff, der Bruder des Wirtes dichtete auf einer selbstgestalteten Postkarte:

*„Im schönen Quadrath, weltbekannt,
da steht ein Wirtshaus, Maar genannt
und in dem Garten vis-à-vis
im Negligé steht Anne-Marie!“³*

Die Jahrhundertwende stellte die Glanzzeit des Gasthauses „Zur Post“ dar, denn am Wochenende kamen sogar Gäste aus Köln extra angereist, um hier zu speisen. In dieser Zeit bekam das Haus auch sein heutiges Aussehen mit Walmdach und Zwerchhaus.⁴ In einer Zeitschrift mit Titel „Deutscher Sport“ aus dem Jahr 1905 kann man lesen: „Hier haben wir es mit einer Erfrischungsstätte zu tun, die nach Aufmachung und Qualität des Gebotenen in einem so kleinen Dörflein schier überraschen muß. Wer immer also gegen Schlenderhan pilgert, ziehe nicht an der bescheidenen Außenseite des Posthauses vorbei, der Eintritt wird ihn nicht gereuen.“⁵ Der Gastwirt Wilhelm Roleff wurde auch der „Pascha“ genannt. Diesen Spitznamen hatte er durch eine Rolle bekommen, die er in einem

¹ Vgl. Bappert, R.: Glanzzeit zu Beginn des Jahrhunderts, in: Kölnische Rundschau, 28.02.1990, S.14.

² Zit. nach ebd.

³ Zit. nach ebd

⁴ Andermahr, a.a.O., S. 4.

⁵ Zit. nach Bappert, a.a.O.

Theaterstück des Müttervereins gespielt hatte, die im Saal seines Wirtshauses probten.

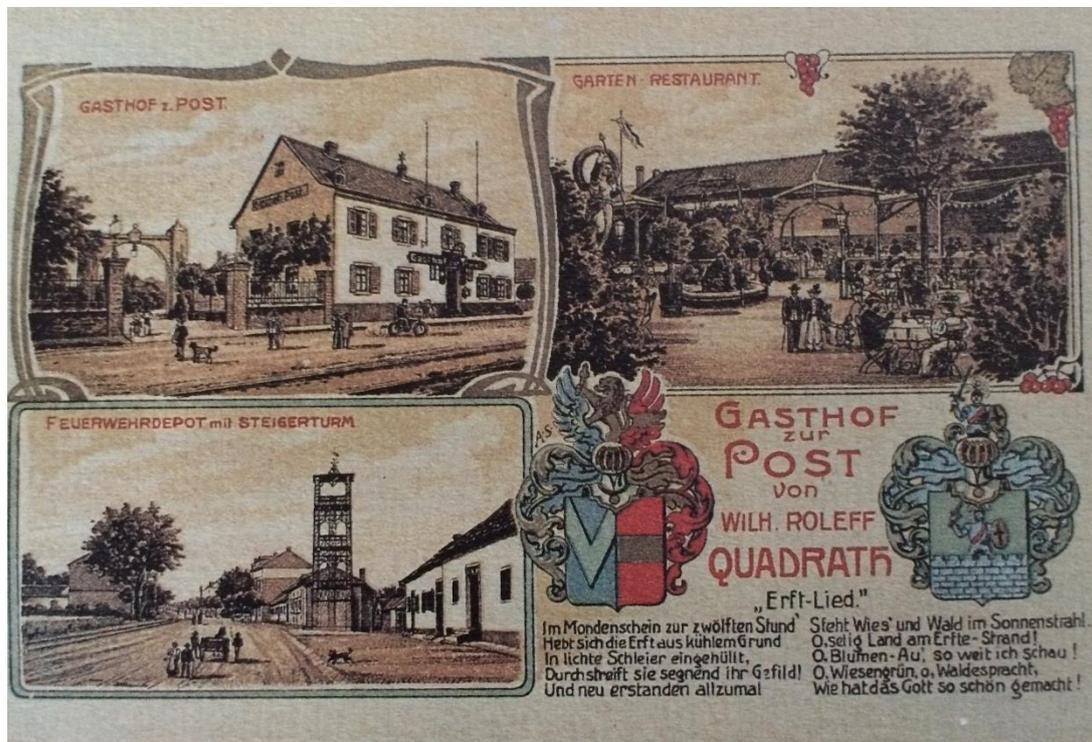


Abb. 1: Postkarte vom Gasthof zur Post

Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Gaststätte in den Besitz der Familie Kristen über, die das Gebäude auch heute noch besitzt. Leider ist das Restaurant heute geschlossen und auch der schöne Biergarten musste Parkplätzen weichen. Auch den Torbogen gibt es heute nicht mehr, er wurde von einem Auto umgefahren.



Abb. 2: Gäste mit Automobil vor dem Gasthof zur Post, im Hintergrund erkennt man den Torbogen, Aufnahme Anfang des 20. Jahrhunderts.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht das zweite Gebäude, das eng mit der Familie Roleff verbunden ist, wie man an der Hauswand sogleich erkennen kann.



Dieses Haus war das Fotoatelier und die Wohnung von Paul Roleff, der am 15. April 1873 in Quadrath als Sohn des Wirtes des Gasthauses „Zur Post“ Christian Roleff geboren wurde. Paul Roleff ließ das zweigeschossige Gebäude im Jahr 1905 errichten. Wir verdanken ihm eine Reihe von Aufnahmen von Quadrath-Ichendorf aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Paul Roleff war ein begnadeter Fotograf, der auch eine Reihe seiner Fotografien unserer Heimat als Postkarten selbst gestaltete, das heißt kolorierte, denn Farbbilder gab es zu jener Zeit noch nicht (siehe zum Beispiel Abb. 12 Pfarrkirche St. Laurentius). Aber, er konnte sich und andere auch gut selber ins rechte Bild setzen, wie die hier abgebildete Aufnahme zeigt, die einen Neujahrsgruß darstellt. Am 06.03.1922 verstarb Paul Roleff und wurde auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.⁶ Das Haus steht seit 1995 unter Denkmalschutz. Es ist ein zweigeschossiger Backsteinbau mit abgeschrägten Ecken und einem heute

zugemauerten Eingang. Als Stilelemente erkennt man die weiße Werksteingliederung und die Eckquader. Das Walmdach weist zwei Giebel mit überfangenen Risaliten auf. Die Fenster sind überwiegend stichbogig angelegt, ebenfalls mit weißen Werksteinrahmen und profilierte Traufzone als Gestaltungselemente. An der Graf-Otto-Straße befindet sich ein Anbau, in dem ursprünglich das Atelier untergebracht war, wie der Schriftzug aufweist.



Abb. 3: Neujahrsgruß von Paul Roleff

⁶ Vgl. Andermahr, a.a.O., S. 6.